Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38 b. 8–3. Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Gr. Klostergasse 5, nur an Wochentagen bis 5 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Montags oder nach Festtagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Bürgschaft für die nachfolgende Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorherbezahlung durch Briefmarken oder Postanweisung.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang.
Aufl. 48,500 Stück.

Jackets, Joppen, Schlafröcke!
Dresdner Schlafrock-Fabrik von S. Meyer jun., Frauenstr. 4 u. 5.

Dresden, 1890.

Salomonis-Essigfabrik
gegr. 1875 von Dr. Struve
H. Roesner
Dresden.
Telephon 222
Struve-Essig
Zu haben in der Salomonis-Apotheke, Neumarkt, und den meisten Geschäften.
Engros in meiner Fabrik
Rosenstrasse 36.

W. Höffert,
Kgl Sächs. u. Kgl. Preuss. Hofphotograph,
Dresden, Pragerstrasse 49, I. Etage.
Berlin, Leipzigerplatz 12.

Für Damen-Schneiderinnen
Neuheiten
Moritz Fuchs jun.
Wilsdrufferstrasse 46
in Knöpfen, Besätzen, Nähartikeln, Futterstoffen.

Trinks
Fahrräder
als bestes Fabrikat anerkannt.
Fabrik:
Annenstr. 23–25 (Annenhof).

Prof. Dr. Jäger's Normal-Tricotstoffe, Neuheiten in grossartiger Auswahl empfiehlt die concessionirte Haupt-Niederlage Jean Schieme Nachf., 26 Schloss-Strasse 26.

Nr. 233. Spiegel: Rheinisch-westphälischer Kohlenring. Zollabschließung Amerikas. Hofnachrichten. Fleischvertheuerung. Alters- und Invalidenversorgung. Glockenweihe der Petrikirche. Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. Die Meininger. Schillercyclus. Donnerstag, 21. August.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Eine vom preußischen Handelsminister v. Berlepsch vor Kurzem erlassene Verordnung, welche die Feststellung der Ergiebigkeit der rheinisch-westfälischen Kohlenschätze bezweckt, ist bisher ziemlich unbeachtet geblieben. Sie verdient aber umsomehr Beachtung, als sie in unmittelbarem Zusammenhange steht mit dem Vorhaben jener Grubenbesitzer, abermals eine Kohlentheuerung herbeizuführen. Die Kohlenflötze von Rheinland und Westfalen galten bisher für unerschöpflich. Besonders von dem Kohlenreichthum des Ruhrbeckens ging der Glaube, daß er auf 1½ Tausend Jahre reiche, selbst wenn man die jetzige gesteigerte Jahresförderung zu Grunde lege. Diese Annahme ist jedoch stark erschüttert worden, seitdem ein Spezialkenner jener Gebiete behauptet hat, daß nicht eine der jetzt dort betriebenen Gruben länger als 100–150 Jahre zu bauen habe. Es liegt auf der Hand, daß dieser Streit volkswirthschaftlich von höchster Bedeutung ist und es verdient nur Anerkennung, daß sich der preußische Handelsminister möglichste Klarheit über die Frage der Mächtigkeit und Erschöpfbarkeit jener Kohlenschätze verschaffen will. Daher die angeordnete Untersuchung. Bekannt ist schon lange, daß in jenen Kohlenrevieren ein geradezu unverantwortlicher Raubbau getrieben wird, der sich früher oder später furchtbar rächen muß. Jene Zechenbesitzer lassen Kohlen brechen, was das Zeug hält, um, unbekümmert um die Zukunft, von den hohen Kohlenpreisen zu profitiren, was sich irgendwie profitiren läßt. Wußten sie schon im vorigen Winter die Kohlenpreise ungebührlich hoch zu halten, so treffen sie jetzt, seitdem die Kohlenpreise sich ihrem natürlichen Stande nähern wollen, Anstalt, dies zu verhindern. Die Industrie durfte mit Recht hoffen, daß sie, nachdem sie über ein Jahr lang ihr Feuerungsmaterial über den Span hatte bezahlen müssen, nunmehr die Kohlen zu angemessenen Preisen bekommen würde. Die Haushaltungen des Privatpublikums trugen sich mit der gleichen Erwartung. Theure Kohlen noch zu den hohen Fleischpreisen und den nicht billigen Brotpreisen, das erschwert den Lebensunterhalt über die Maßen! Statt dessen gehen die rheinisch-westfälischen Zechenbesitzer damit um, einen Aufschlag der Kohlenpreise herbeizuführen. Zu diesem Behufe gründen sie ein großartiges „Kohlenverkaufsbureau".

Das Verkaufsbureau kauft den einzelnen Zechen ihre Kohlen ab und verkauft sie dann wieder für einen festzustellenden Mindestpreis. Keine Zeche darf ihre Kohlen direkt an die Fabriken und das Publikum verkaufen, sonst muß sie für jeden vertragswidrig verkauften Doppelwaggon 500 Mk. Strafe zahlen. Diese gemeinsame Verkaufsstelle erstreckt sich auf den Dortmunder und den Essener Bergamtsbezirk. Der neue Kohlenring ist ein Zwischenhandel und zwar der gemeinschädlichsten Art, denn er beabsichtigt eine Preistreiberei der Kohlen. Dieselbe wäre unvermeidlich, wenn sämmtliche Gruben dem Verkaufsbureau beiträten. Das ist aber bis jetzt wenigstens nicht der Fall. Gleichwohl verdient das Vorhaben die ernsteste Beachtung, denn jetzt bereits wird aus Oberschlesien gemeldet, daß auch die dortigen Kohlenwerke einen Preisaufschlag bewirken wollen. Und das geschieht in einer Zeit, wo mindestens von einem „Aufschwunge" der Industrie nicht mehr die Rede ist, sondern wo man von mangelnden Aufträgen, von Einschränkung des Fabrikbetriebes, von Arbeiterentlassungen u. s. w. hört! Dieser neueste rheinisch-westfälische Kohlenring wird, wir hoffen es, an dem berechtigten Widerstande der übrigen volkswirthschaftlichen Gruppen scheitern, die keinen Anlaß haben, einer einzigen Industrie den Beutel zu füllen. Die rheinisch-westfälischen Grubenbesitzer sind es zudem, welche am meisten gegen die kaiserliche Sozialreform und den Arbeiterschutz hetzen. Ihre verblendete Habsucht hat wenigstens das Gute, daß die maßgebenden Stellen nunmehr genau wissen, mit Wem sie es zu thun haben.

Mit erstaunlicher Zähigkeit setzen die Yankees ihre Bemühungen fort, Amerika immer mehr von Europa abzusperren. Kaum ist die neue Zollverwaltung in Kraft getreten, noch sind die Zollerhöhungen nicht beschlossene Sache, so beschäftigt sich der Congreß in Washington mit dem Plane der Gründung einer großen amerikanischen Bank. Die Vereinigten Staaten wollen dem Zollkrieg auch noch den Creditkrieg gegen Europa folgen lassen. Diese Bank soll den Handel und den Geldmarkt von Nord-, Mittel- und Südamerika concentriren und von Europa unabhängig machen. Bisher erfolgte die Zahlung der Gebühren für den Handel zwischen Amerika und Europa bei europäischen Banken, entweder bei den großen Bankfirmen in London oder denen auf dem Festland. Künftig soll die zu gründende Bank diese in die Millionen laufenden Kommissionsgebühren an amerikanische Bankiers oder Kaufleute zahlen. Außerdem soll jene Bank aber auch Anleihezwecken dienen. Wenn nämlich jetzt ein Staat in Mittel- und Süd-Amerika eine Anleihe aufnehmen will, so muß er sich nach Europa wenden und sich den ihm dort angebotenen Bedingungen fügen. Durch die Gründung der neuen internationalen amerikanischen Bank würden sich für einen Anleihe suchenden amerikanischen Staat zwei Märkte öffnen, und dann wahrscheinlich der nähere amerikanische Markt bevorzugt werden. Zu letzterem Vorhaben kann man nur sagen: Glück auf! Wäre das doch schon früher geschehen, dann wäre Europa nicht mit so vielen faulen argentinischen, brasilianischen und anderen südamerikanischen Anleihen überschwemmt worden; Europa gönnt sie neidlos den Nordamerikanern.

Was aber die Zollerhöhungen anlangt, so wird die Abstimmung wohl am Ende dieses Monats erfolgen. Alle Diejenigen, die aus den Zollerhöhungen Nutzen herauszuschlagen hoffen, drängen auf schleunige Annahme des Gesetzes. Proteste der von den Zollerhöhungen betroffenen europäischen Staaten nutzen nichts; nur am Geldbeutel sind die Amerikaner zu fassen. Frankreich scheint es praktischer als Deutschland anzufangen, um den Hochmuth der Amerikaner zu dämpfen. Auch Frankreich läßt amerikanisches Borstenvieh nicht herein; es hat den Einfuhrzoll auf Welsch-Korn und -Mehl erhöht; als zur Antwort darauf Amerika Gemälde und Kunstgegenstände, die frei sein sollten, mit 30 Proz. des Werthes belastete, erhob sich in Frankreich die Forderung, dem Petroleum Amerikas den französischen Markt zu verschließen und im Erdöl aus Rußland Ersatz zu schaffen. Ein solches Verfahren verspricht eher Erfolg als Klagen und Beschwerden. Wirksam wäre es auch, wenn sich Europa, sobald die Zollerhöhungen Gesetz würden, einigte, die Chicagoer Weltausstellung nicht zu beschicken. Stellte es seine Erzeugnisse dort aus, was hätte es davon? Einführen darf es nach Amerika ja doch Nichts mehr! Wozu also noch den Amerikanern ihre Weltausstellung durch die europäische Betheiligung glänzend machen? Eine Hoffnung giebt es noch, daß die Zollerhöhungen nicht zu Stande kommen. Ein Theil der hochschutzzöllnerischen Partei nämlich, vertreten durch den Staatssekretär des Auswärtigen, Blaine, will von den Zöllen auf Wolle und Häute nichts wissen, weil dieselben sich wesentlich gegen die viehreichen südamerikanischen Staaten richten. Diese letzteren würden damit ihr nordamerikanisches Absatzgebiet einbüßen und statt dem Gedanken eines Zollvereines mit Nordamerika befreundet, ihm entfremdet werden. Der Staatssekretär Blaine betreibt aber diesen Zollverein mit Feuereifer. Der andere Theil der republikanischen Hochschutzzöllner besteht nun auf den Woll- und Häutezöllen. Um diese dreht sich die ganze Zollerhöhung überhaupt; die Zölle auf andere Artikel sind nur Nebensache. Wird an den Woll- und Häutezöllen gerüttelt, so stürzt der stolze Bau der Mc Kinley'schen Zolltarif-Erhöhung zusammen. Ob es aber dazu kommt, wird die Abstimmung des Senats zu Washington am 30. August lehren. Große Hoffnungen hegen wir nicht. Nur so viel ist schon jetzt zu ersehen, daß der Kinley'sche Zolltarif zu einem Pfahl im Fleische der eigenen republikanischen Partei geworden ist.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 20. August.

Berlin. Der Kaiser wird am 29. d. M. früh in Berlin zurückerwartet. — Die Erbprinzessin von Hohenzollern, Prinzessin von Bourbon und beider Sicilien, wurde gestern in Potsdam von einer Prinzessin entbunden. — Bei der heutigen Trauerfeier für den Geheimen Oberpostrath Schiffmann ließ sich der Kaiser durch Geheimrath Ließner vertreten. Dem Trauerzuge folgte eine große Anzahl von Post- und Telegraphenbeamten. — Dr. Miquel's neuerliche Reformpläne werden noch geheim gehalten, doch wird konstatirt, daß er sich hinsichtlich derselben in voller Uebereinstimmung mit dem Staatssekretär des Reichsamtes, Freiherrn v. Maltzahn, befindet. — Der sächsische Oberst z. D. Schubert ist in dienstlichen Angelegenheiten hier eingetroffen. — Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, betr. die Rechtsverhältnisse im südwest-afrikanischen Schutzgebiet. Danach bestimmt der kaiserliche Kommissar mit Genehmigung des Reichskanzlers, in wieweit die Eingeborenen der deutschen Gerichtsbarkeit zu unterliegen haben. Als Berufungs- und Beschwerde-Gericht wird eine Gerichtsbehörde zweiter Instanz am Sitze des kaiserlichen Kommissars errichtet. Die Todesstrafe ist durch Erschießen oder Erhängen zu vollstrecken. Die Verordnung tritt am 1. Oktober in Kraft. — Die sozialdemokratische Versammlung, in der Singer über die Angriffe auf die Fraktion sprechen wollte, ist deshalb verboten worden, weil es zweifelhaft ist, ob die Immunität der Abgeordneten Herrn Singer auch seine Anwesenheit in Berlin während der Vertagung des Reichstages gestatte. Auch eine heutige Versammlung, in welcher an Stelle Singer's ein anderer Referent sprechen wollte, ist verboten, weil anzunehmen war, daß Singer doch der Hauptredner sein würde. Ueber das von Singer angekündigte Thema soll nächste Woche in einer Versammlung Bebel sprechen, der aus Berlin nicht ausgewiesen ist. — Beim Vorstande für die Bewegung zur Sonntagsruhe haben sich bis jetzt ca. 1500 Firmen angemeldet, die sich zur Schließung der Geschäfte an Sonn- und Feiertagen verpflichtet haben. — Die hiesige 137. Gemeindeschule mußte heute geschlossen werden, weil unter den Kindern eine Panik ausgebrochen war. Es sollte spuken. Ein zwölfjähriges Mädchen, aufgeregt durch die unter den Kindern coursirenden Spukgeschichten, rief plötzlich während des Unterrichts: „Hilfe! Hilfe! Die Todtenhand würgt mich!" Darauf folgte eine unbeschreibliche Verwirrung. Die Kinder stürzten aus dem Zimmer und aus dem Hause. Sämmtliche übrige Klassen folgten. Es war unmöglich, die Erschreckten zurückzuhalten. Viele stürzten auf den Treppen, doch kamen glücklicherweise keine schweren Beschädigungen vor. Der angebliche Spuk war durch eine vom Luftzug bewegte Fenstergardine, welche das Mädchen an die Wange getroffen, entstanden.

Köln. Die Bischofskonferenz in Fulda wird sich mit der Errichtung eines deutschen Missionshauses für die afrikanischen Kolonieen gemäß dem Briefe des Papstes an den Erzbischof von Köln vom 20. April d. J. beschäftigen. Ferner wird die Sperrgelderfrage Gegenstand der Berathungen sein. Auch die Vereinbarung eines gemeinsamen Hirtenbriefes gegen die Sozialdemokratie ist wahrscheinlich.

Wiesbaden. Die Staatsanwaltschaft beauftragte Prof. Dr. Fresenius mit der chemischen Untersuchung des Magens und der Eingeweide der Leiche der Wittwe Fossard de Lillebonne. Es soll sich um mehrere Gifte handeln. Der Fall scheint sehr verwickelt.

Wien. Die Meldung von einer serbischen Note, welche drohe, daß der österreichisch-serbische Handelsvertrag für erloschen erklärt werden müsse, erweist sich als falsch. — Auf dem Pionier-Uebungsplatze bei Kloster-Neuburg explodirten gestern 50 Kilo Dynamit und 25 Kilo Sprengpulver. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Pest. Die Entführung der Tochter des Bischofs Grafen Forgach und der Gutsbesitzerin Anna Sandor aus einem Hotel durch den Abteanonikus Edmund Palian erregt großes Aufsehen. Die Mutter, die mit der Tochter anläßlich des Stephansfestes in Pest weilte, erstattete Anzeige. Die Polizei fahndet nach dem Thäter.

Paris. Der russische Botschafter, Baron Mohrenheim, begiebt sich Freitag nach Fontainebleau, um dem Präsidenten Carnot die diamantenen Insignien des Andreasordens zu überreichen. — Der Graf von Paris und der Herzog von Chartres gaben die Reise nach Amerika auf, da dieses durch die Mc. Kinleybill ihr Vaterland schädige.

Paris. Im Nordwesten Frankreichs vernichtete ein Cyclon die Ernte. In vielen Städten und Dörfern wurden die Dächer abgedeckt. Tausende von Bäumen wurden entwurzelt.

Paris. Der „Temps" bestätigt die Wiedervermählung des Exkönigs Milan mit der reichen Wittwe des ehemaligen Präsidenten von Guatemala. Milan will den Titel eines Grafen von Tacova führen. — Aerztlicherseits wurde konstatirt, daß die Influenza in Paris noch nicht erloschen ist.

Rom. In Castrocaro (Provinz Toscana) wurde gestern ein irredentistischer Putsch versucht. Hundert Männer zogen aus, um die Bauern zu einer republikanischen Erhebung zu veranlassen. Es kam zu einem blutigen Zusammenstoß mit den Truppen, wobei es auf beiden Seiten Verwundete gab.

London. Ein mit einem Dampfer aus Indien angekommener Matrose ist im Hospital an der Cholera gestorben. — Ende September findet ein internationaler Kongreß der Hafenarbeiter Londons statt.

Petersburg. Giers wurde sofort nach seinem Eintreffen in Narwa vom Czaren zum Vortrag befohlen. — Am 17. August hatte Giers eine 5stündige Unterredung mit Caprivi.

Narwa. Das heutige Manöver, bei dem die West-Armee in zwei Detachements unter den Generalen Richter und Fürst Obolensky vordrang, stieß am Flusse Luga auf das Ostkorps. Die beiden Kaiser beobachteten den Hergang von einer eigens erbauten Bastion jenseits der Luga. Das Ostkorps wurde zurückgeworfen, sprengte aber die provisorischen Brücken unter Deckung seiner kolossalen Artillerie und des Schnellfeuers der Infanterie. Es machte einen mächtigen Eindruck, als die schweren Balken Hunderte von Fuß aufflogen; Minen, die im Wasser sprangen, schleuderten das Wasser gleich gewaltigen Fontainen auf. Die Sprengung der Wasserminen wurde durch Pyroxilin herbeigeführt. Das Manöver wurde um 2½ Uhr durch Uebersetzen des Westkorps auf Pontons und durch Sturm auf Hamburg beendet. Die Majestäten sprachen sich sehr anerkennend über die Leistungen der Truppen aus.

Nishney-Nowgorod. Der Passagierdampfer „Gregor" ist mit 200 Mann an Bord unweit der Stadt in Brand gerathen. Viele Personen sind umgekommen.

New-York. Durch einen Taifun sind in Wilkesbarre in Pennsylvanien gegen hundert Häuser zerstört worden. Ungefähr 40 Personen sollen das Leben eingebüßt haben, 100 verletzt worden sein. Der Schaden wird auf mindestens eine Million Dollars geschätzt.

Boston. Durch einen Unfall auf der Eisenbahn in der Nähe des Bahnhofes von Quincy sind 15 Personen getödtet und 23 verletzt worden.

Berlin. Die Börse setzte fast durchweg schwächer ein, später befestigte sich die Haltung. Deutsche Bahnen niedriger, österreichische ruhig. Für Franzosen und Lombarden bestand zu anziehenden Coursen reges Interesse. Bergwerke setzten niedriger ein und erholten sich dann im Anschluß an die Schienensubmissionen, gingen aber schließlich auf niedrigere Glasgow-Notirungen wieder zurück. Fremde Renten gaben etwas nach, blieben aber still. Im Cassaverkehr waren Banken und deutsche Bahnen ruhig, österreichische fest und anziehend, Bergwerke unentschieden, andere Industriepapiere eher schwächer. Oesterreichische Prioritäten fest. Privatdiskont 3 Proz. Nachbörse schwach. — Wetter: etwas kühler, vorwiegend bedeckt, etwas Regen. Westwind.

Frankfurt a. M. (Abendb.) Credit 275,50. Staatsb. 214,00. Lomb. 133,10. Galizier —,—. Egypter 97,40. 4proc. Ung. Goldr. 90,30. Diskonto 225,90. Dresdn. Bk. 163,00. Laura 156,00. Italiener —,—. Behauptet.

Paris. (Schluß.) Rente 94,37. Anleihe 106,27. Italiener 96,30. Staatsbahn 545,00. Lombarden 337,50. do. Prioritäten —. Spanier 76⅛. Egypter 499,31. Ottomanen 595,00. Ottcambio 616,25. Behauptet.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per August 26,70, per Novbr.-Febr. 25,50, steigend. Spiritus per August 35,00, per Januar-April 37,25, weichend. Rüböl per August 67,25, per Januar-April 63,00, fest.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November 214. Roggen per October 141, per März 137.

London (Produkten-Bericht). Getreide fest, ruhigst, fremder Weizen ½ Sch. höher gefordert. Roggen träge, russischer schwach. — Wetter: Schön.

Oertliches und Sächsisches.

— Dienstag den 19. d. M. traf Se. Majestät König **Albert** in Begleitung des Flügeladjutanten Graf Vitzthum und des Kammerherrn v. Könneritz mit dem Frühzug in Schandau ein, fuhr in bereitstehendem Wagen nach dem Zeughaus, um auf Ottendorfer Revier zu jagen. Se. Majestät erlegte 2 starke Hirsche und 2 Rehböcke. Abends fand im Jagdsalon von Sendig's Villa Quisisana das Diner statt. In dem illuminirten Königspark concertirte zu Ehren des hohen Gastes die Kurkapelle. Die Rückfahrt nach Pillnitz erfolgte mit dem 9 Uhr-Zuge ab Krippen.

— Am Dienstag Abend 9 Uhr 25 Min. traf Se. Königl. Hoheit Generalfeldmarschall **Prinz Georg** in Leipzig ein, begleitet vom Chef des Generalstabes, Oberst v. Treitschke, und Adjutant Major d'Elsa. Zur ehrfurchtsvollen Begrüßung Sr. Königl. Hoheit hatten sich die Herren Generalleutnant v. Holleben, Exc., Generalstabsoffizier Major Frhr. v. Stralenheim, Divisionsadjutant Hauptmann Frhr. v. Hausen und Platzmajor Premierleutnant Graul am Bahnhof eingefunden. Se. Königl. Hoheit nahm gewohnter Weise im Hotel Hauffe Absteigequartier. Der diesmalige Besuch Leipzigs gilt den Besichtigungen der Infanterie-Regimenter dieses Standortes. Die Rückreise Sr. Königl. Hoheit ist auf Freitag festgesetzt.

— Ueber die Gründe der gegenwärtigen **Fleischtheuerung** spricht sich der Direktor des Berliner städtischen Schlacht- und Viehhofes, Herr Hausburg, in einer Zuschrift an die „Allgem. Fleischerztg." aus. Sieht man von dem freisinnig-manchesterlichen Standpunkte des Herrn Hausburg ab, der natürlich einen Theil der Ursachen in dem gegenwärtig herrschenden Schutzzollsystem sucht, so enthält der Bericht noch mancherlei achtenswerthe Gesichtspunkte. Herr Hausburg wendet sich zunächst gegen die Ansicht, daß die Zwischenhändler mit ihrer Spekulation die Hauptschuld an der gegenwärtigen Theuerung tragen. Bekanntlich hat vor Kurzem Unterstaatssekretär von Bötticher der gleichen Ansicht Ausdruck gegeben. Diese Zwischenhändler, welche zwischen dem Konsumenten und dem Züchter stehen, sind a) der Mäster, welcher dem Züchter Magervieh abkauft, um es an b) den Händler zu verkaufen; sodann c) der Engrosschlächter, welcher die Thiere am Markte kauft und im Schlachthofe schlachtet, um sie d) an den Ladenschlächter oder Fleischhändler zum Auspfunden an die Konsumenten käuflich zu überlassen. „Zahlreiche Versuche von Züchtern und Mästern", so führt Herr Hausburg aus, „in Form von Produktivgenossenschaften unter Uebergehung der Händler und Schlächter direkt mit den Konsumenten in einen für beide Theile nutzbringenden Verkehr zu treten, um die eigenen Thiere für eigene Rechnung zu schlachten und das Fleisch an das Publikum zu detailliren, sind trotz intelligentester Leitung fehlgeschlagen. Große Verluste pflegten die Auflösung der Gesellschaften zu begleiten." Eine Untersuchung für diese Erscheinung

Dresdner Molkerei (Gebr. Pfund, Bautznerstr. 41/43). Butter täglich 3 Mal frisch.